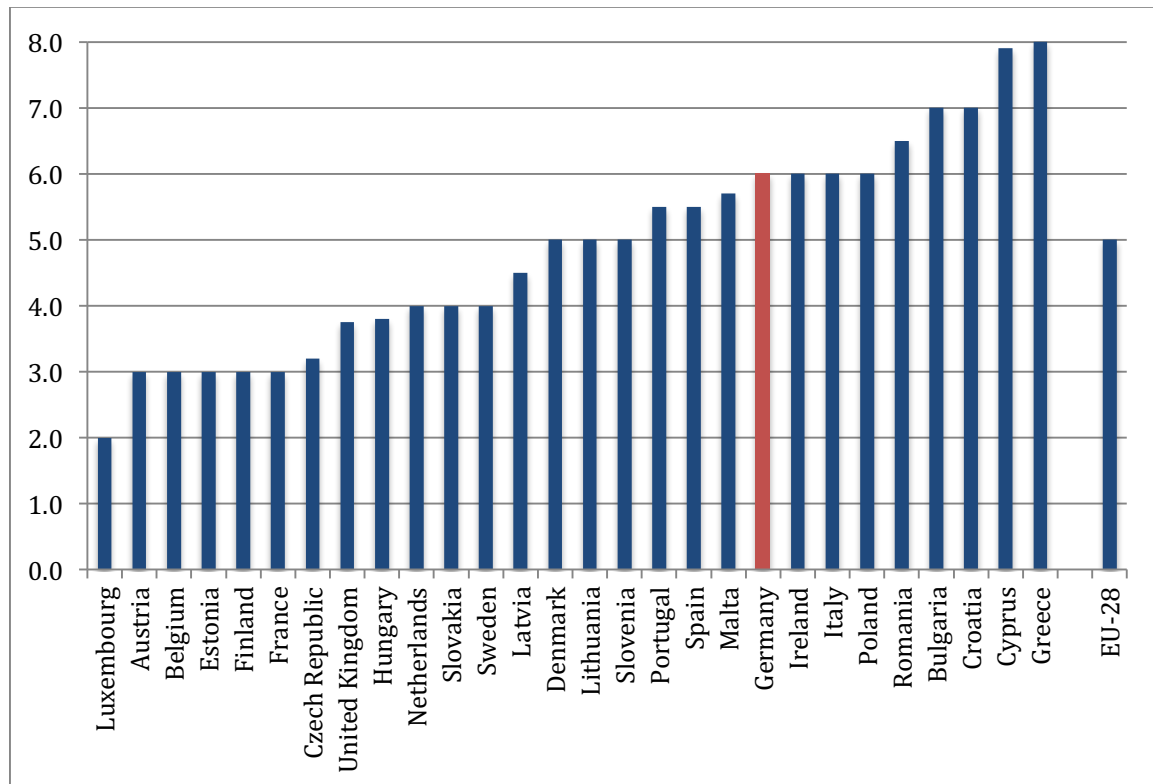


Deutsche KMU zahlen zu hohe Zinsen



Quelle: EU (2014). SAFE, SME Access to Finance. Die Graphik zeigt den Median Zinssatz von KMU Krediten

Das deutsche Banksystem gilt im internationalen Vergleich als strukturell unprofitabel. Oft hört man die These, dass der Wettbewerb aufgrund drastischer Überkapazitäten in Deutschland besonders scharf sei. Auch sei der Markt nicht so konsolidiert wie in anderen europäischen Ländern. Gemäß der üblichen Maßstäbe ist die Marktkonzentration in der Tat in keinem Land Europas so gering wie in Deutschland.¹

Allerdings findet ein erheblicher Teil des Wettbewerbs im Bankensektor nicht auf nationaler sondern lokaler Ebene statt. Wenn man lokale Marktanteile betrachtet, sieht die Konzentration bereits ganz anders aus: der kumulierte Marktanteil der fünf größten Institute auf der Ebene sogenannter Raumordnungsregionen beträgt durchschnittlich 73%² Selbst diese Betrachtung vereinfacht den deutschen Markt und verkennt, dass die 1.047 Genossenschaftsbanken eigentlich eine Bankengruppe sind, die mit einheitlichem Marketing auftreten und sich keinerlei Konkurrenz untereinander machen.³ Das gleiche gilt für die 421 Sparkassen und ihre Landesbanken. Im Grunde gibt es also drei bis fünf relevante große Bankengruppen in Deutschland, die Volks- und Raiffeisenbanken, die Sparkassengruppe, die Deutsche Bank und deutlich kleiner die Commerzbank und die Unicredit.

¹ Der kumulierte Marktanteil der fünf größten Banken beträgt 33%. Der Herfindahl Index liegt bei 307. Monopolkommission (2014) S. 515

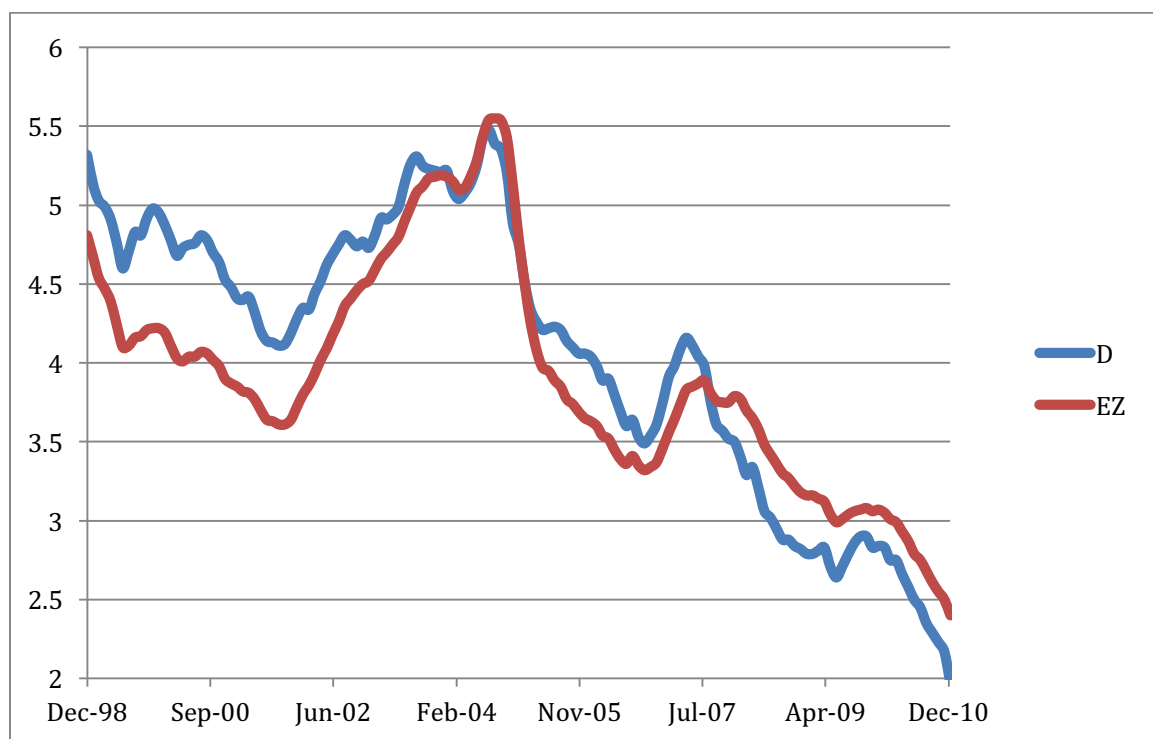
² und der Herfindahl Index steigt auf 2.100 (ebenda)

³ auch das Gutachten der Monopolkommission geht bei der zitierten Messung der Marktkonzentration davon aus, dass Sparkassen und Genossen keine Gruppen sind

Die Folge der hohen Marktmacht sieht man in verschiedenen Bereichen. Zum Beispiel sind die Gebühren für Aktienfonds in Deutschland deutlich höher als in anderen Ländern.⁴ Auch sind die Zinsen für kleine Unternehmen in Deutschland höher als den meisten anderen europäischen Ländern, obwohl die Zinsen für risikolose Anleihen in Deutschland deutlich niedriger sind.

Wenn man nur die neue Kreditvergabe untersucht, sieht man den Bruch durch die Eurokrise. Seit der Eurokrise hat es eine hohe Kapitalflucht nach Deutschland gegeben. Dadurch sind die Zinsen für risikofreie Anlagen in Deutschland erheblich tiefer als in der restlichen Eurozone.

Deutsche Kreditzinsen im Vergleich zur Eurozone



Die Graphik zeigt die Zinsen für Hypothekendarlehen⁵ im Vergleich Deutschland und Eurozone. Quelle: EZB, cost of borrowing statistics, abgefragt am 27.07.2015

http://sdw.ecb.europa.eu/browseChart.do?node=9613587&q=&SERIES_KEY=124.MIR.M.U2.B.A2C.AM.R.A.2250.EUR.N&SERIES_KEY=124.MIR.M.DE.B.A2C.AM.R.A.2250.EUR.N

Vor der Krise gab es innerhalb der Eurozone keinen Risikoaufschlag für die Gefahr, dass die Eurozone auseinanderbrechen konnte. Die Tatsache, dass die Kreditzinsen in Deutschland vor der Krise deutlich höher waren als im Durchschnitt der Eurozone,⁶ spricht für die These, dass nicht nur der Marktanteil von Sparkassen und VR-Banken in vielen, insbesondere ländlichen Teilen Deutschlands besonders hoch ist, sondern dass die

⁴ cf. die internationalen Vergleichstudien von Morningstar Global Investor Fund Experience

⁵ Die Zinsen für Unternehmensdarlehen zeigen das gleiche Bild

⁶ vgl auch SVR (2008). Auch dort wird aufgezeigt, dass Kreditzinsen in Deutschland höher sind als im restlichen Europa

beiden Gruppen sich auch nicht besonders ausgeprägten Wettbewerb machen.⁷ Besonders hoch scheint die Marktmacht von Sparkassen und Genossen in Nordostdeutschland zu sein.⁸

Die Monopolkommission sieht gar Hinweise auf ein bislang nicht zu erklärendes regionales „Parallelverhalten“, dass sich also z.B. „Kontomodelle beider Gruppen in auffälliger Weise gleichen und ... die Preise und Produkte ... in teilweise auffälliger Weise angeglichen waren“.⁹ Um den Wettbewerb zu beleben befürwortet die Monopolkommission eine Abkehr vom strikten Regionalprinzip.¹⁰ Grundsätzlich stimmt es natürlich, dass Wettbewerb enorm wichtig ist, damit Unternehmen auf innovative Weise das Kundeninteresse maximieren. Das Gegenargument, dass Wettbewerb zu Risiken verleitet, die Gewinnmargen drückt und so die Finanzmarktstabilität gefährdet, muss man ernst nehmen. Dennoch kann darauf nicht die Antwort sein, dass hoch profitable oligopolistisch agierende Konzerne vorzuziehen seien. Zu oft werden mit diesem Stabilitätsargument Kundeninteressen niedergebügelt.

Die Frage aber ist, ob es Sinn macht, einer Fiktion nachzuweinen. Über Dutzende von Seiten beschreibt die Monopolkommission, wie eng die Sparkassen und Genossenschaftsverbände zusammenarbeiten. Dies geht so weit, dass dieselbe IT Plattform genutzt wird und ganze Geschäftsabläufe harmonisiert werden, wie zum Beispiel Produkt- und Kundenserviceprozesse, Kredit- und Problemkreditbearbeitung und viele andere.¹¹ Es wird eine gemeinsame Strategie und geschlossener Marktauftritt abgestimmt, manchmal sogar eine gemeinsame Finanzplanung gemacht (in Hessen-Thüringen) und vor allem ist man in einem Haftungsverbund, der im Rahmen der Institutssicherung weitgehende prophylaktische Vollmachten hat, bis hin zur Abberufung von Vorständen und Fusion von Primärbanken.

Die Monopolkommission beschreibt dies wie folgt: „Die Struktur dieser beiden Verbundgruppen ist dadurch gekennzeichnet, dass sich die Mitglieder in einem Übergangsbereich zwischen unternehmerischer Selbstständigkeit und konzernmäßigen Abhängigkeitsbeziehungen befinden ... Die Monopolkommission sieht insbesondere in der Sparkassen-Finanzgruppe eine allmähliche Entwicklung hin zu einem als wirtschaftlicher Einheit tätigen Unternehmensverbund.“¹²

Die Banken selber legen großen Wert auf ihre Unabhängigkeit und leugnen jegliche Konzernstruktur. Gleichzeitig aber insistieren sie, dass die Institutssicherung so stark sei, dass es keine weiteren Sicherungsmaßnahmen auf deutscher und schon gar nicht europäischer Ebene bedarf. Genauso legen sie auch großen Wert auf ein Verbund-Rating der Ratingagenturen, das sie als Gruppen anerkennt. Die Agenturen sehen jedoch Banken nur dann aus Risikogesichtspunkten als Verbund, wenn die Verbundunternehmen nachweisen, dass wesentliche Geschäftsfunktionen vergemeinschaftet worden sind (Risikomanagement,

⁷ Monopolkommission (2014), S. 517

⁸ Monopolkommission (2014), S. 518

⁹ Monopolkommission (2014), S. 677

¹⁰ Monopolkommission (2014), S. 679 ff

¹¹ Monopolkommission (2014), S. 668

¹² S. 660

Liquiditätssteuerung, Geschäftsstrategie, Marketing, Produktangebot, Haftung).¹³ Sowohl die Genossen wie die Sparkassengruppe konnte diese engen Kriterien erfüllen. Beide haben ein Verbundrating erhalten.

Die Monopolkommission spricht sich dennoch vehement dafür aus, das gesetzliche Regionalprinzip der Sparkassen abzuschaffen, als ob das Regionalprinzip der Sparkassen auf gesetzlichem Zwang beruhen würde. Auch die Genossenschaftsbanken operieren nach einem strikten Regionalprinzip, obwohl sie kein Gesetz dazu zwingt. In gewisser Weise liest sich dieser Wunsch so als ob die Monopolkommission begrüßen würde, dass sich die einzelnen Filialen der Deutschen Bank gegenseitig Konkurrenz machen. Wenn man das wirklich will, muss man die Gruppen zerschlagen und ihnen diese Art der engen Kooperation verbieten.

Das kann aber nicht Sinn der Sache sein. Die Sparkassen und Genossenschaftsgruppen sind nicht nur aufgrund ihrer Marktmacht so profitabel, sondern auch weil sie so intelligent zusammenarbeiten. Die Kombination aus hoher dezentraler Selbstverantwortung und lokaler Verwurzelung mit zentraler Risikosteuerung, IT, Marketing, Strategie, etc. macht den Erfolg der Gruppen aus.

Wichtig ist es anzuerkennen, dass es sich bei den Sparkassen und Genossen jeweils um eine Unternehmensgruppe handelt und dass somit die Konzentration auf dem deutschen Bankenmarkt dementsprechend viel höher ist, als normalerweise angegeben. Mit dieser Einsicht hätte man hoffentlich eine Fusion von Deutsche Bank und Postbank oder von Commerzbank und Dresdner Bank nicht genehmigt. Viel wichtiger als die Abschaffung des Rationalprinzips ist es konsequent Fusionen größerer Bankengruppen in Deutschland zu untersagen und die regulatorischen Markteintrittsbarrieren für kleine und junge Banken zu senken. Deswegen plädieren wir so sehr für eine Reform der Regulierung hin zu einfachen aber harten Regeln und zu einer Aufsicht, die kleine Banken nicht in Bürokratie erstickt.

¹³ zitiert in Monopolkommission (2014), S. 660